

Einleitung:

Vorbereitung der Untersuchung

Dieser zweite Teil der Arbeit dient der Vorbereitung der empirischen Untersuchung der Inklusion von Wissenschaftlern in das formale wissenschaftliche Kommunikationssystem auf der Basis von Open-Access-Publikationsmedien. Dazu werden die begrifflichen Grundlagen bestimmt, die Fragestellung vorgestellt und das methodische Handwerkzeug versammelt.

Das sechste Kapitel dient der Annäherung an den Gegenstand der Untersuchung: *Open Access*. Wie eingangs bereits bemerkt, entstammt der Begriff der wissenschaftspolitischen Debatte um elektronische Publikation und freie Zugänglichkeit zu Forschungsergebnissen, die seit etwa der Jahrtausendwende intensiv geführt wird. Aufgrund dieser Herkunft ist er eng mit normativen Implikationen verknüpft, so dass er kaum umstandslos in einem deskriptiven Sinne zur Beschreibung eines Merkmals einer Publikation genutzt werden kann. Um zu vermeiden, dass mit seiner Verwendung ein Assoziationskontext mit einer Vielzahl mehr oder minder wünschenswerter Folgen und Effekte aufgerufen wird, wird der normative Deutungshorizont rekonstruiert, in den der Begriff eingelassen ist. Dieser setzt sich aus vier Begründungsfiguren zusammen: Open Access geht mit dem Versprechen eines umfassenden Nutzens für die Wissenschaft und Gesellschaft einher – im Folgenden als endogen und exogen utilitaristische Begründungsfigur bezeichnet –, bezieht sich allgemein auf die Reziprozitätsnorm und hat egalitär-utopische Anklänge. Nach dieser Rekonstruktion kann der definitorisch-begriffsbestimmende Gehalt von den normativen Komponenten getrennt werden. Das Kapitel schließt mit einer Klassifikation und der Unterscheidung verschiedener Klassen von Open Access.

Daran anschließend wird die Fragestellung der Untersuchung entwickelt. Hierzu werden in Kapitel sieben die theoretischen Überlegungen von Technik als Dualität von Ressourcen und Routinen und zur Inklusion in das formale wissenschaftliche Kommunikationssystem mit der Unterscheidung der Hauptklassen von Open Access zusammengeführt. Die explorative Fragestellung der Untersu-

chung lautet: Wie findet eine Inklusion in das wissenschaftliche Kommunikationssystem auf der Grundlage von Open-Access-Publikationsmedien statt und welche Merkmale und Muster weist diese auf? Eingeschlossen ist dabei auch die Frage nach der Art und Beschaffenheit der Handlungsroutinen, mit denen Open-Access-Infrastrukturen als Ressourcen mobilisiert werden. Diese übergeordnete Fragestellung wird durch vier untersuchungsleitende Teilfragestellungen konkretisiert. Die Untersuchung verfährt dabei in dreifacher Hinsicht komparativ: Verglichen wird die Inklusion in zwei Fächern (Astronomie und Mathematik), zwei Ländern (Deutschland und Südafrika) und zwei Kohorten (Etablierungszeitpunkt der Wissenschaftler vor und nach dem Entstehen der ersten Open-Access-Publikationsmedien).

Abgeschlossen wird dieser Teil mit der Erläuterung des Untersuchungsdesigns im achten Kapitel. Integriert werden seine drei Komponenten durch eine geschichtete Zufallsauswahl von Wissenschaftlern, deren Schichtungsmerkmale den gerade genannten Vergleichsdimensionen entspricht. Den ersten Baustein bildet ein Mapping der Publikationsinfrastruktur, die von den Mitgliedern der Stichprobe zur Mitteilung und Rezeption ihrer Forschungsergebnisse genutzt werden. Es zielt auf die Erfassung der Merkmale der digitalen Technologien, die Wissenschaftler in der Rolle des Autors und Rezipienten zur Inklusion in das formale Kommunikationssystem als Ressourcen mobilisieren. Die Analyse des Publikationsoutputs von Wissenschaftlern aus dem Sample bildet die zweite Komponente des Untersuchungsdesigns. Auf der Grundlage eines bibliometrischen Datensatzes, dessen Besonderheit die Erfassung des Merkmals „Zugang“ ist, werden die Häufigkeit und die Merkmale der Inklusion in der Rolle des Autors untersucht. Allerdings gibt er keine Auskunft darüber, welche Handlungsroutinen, -orientierungen, Restriktionen und Vorgaben auf Seiten der Autoren zu dieser Art von Inklusion führen. Dies leistet der dritte Bestandteil der Untersuchung, die leitfadengestützten Experteninterviews mit einer Auswahl von Wissenschaftlern aus der Zufallsstichprobe. Zudem liefern diese das Material, um die Inklusion und die dabei leitenden Orientierungen von Wissenschaftlern in der Rolle des Rezipienten zu analysieren. Neben der Klärung der Rolle der Experteninterviews im Rahmen der Untersuchung werden auch die Sampling-Strategie und das methodische Vorgehen bei der Analyse dargestellt.